Zürcher Manifest : ein Aufruf zur Besinnung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **24 (1968)**

Heft 9

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-845807

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schweizerisches
Sozial-Archiv
Neumarkt 28
8001 Zürich

G

8001 Zürich
A.Z.

Zürcher Manifest

Ein Aufruf zur Besinnung

Wir stellen fest:
In Zürich ist es zwischen Jugendlichen und der Polizei zu Kämpfen gekommen. Damit brachen auch in unserer Stadt Konflikte auf, wie sie sich gegenwärtig in Ost und West zeigen.

Wir folgern:
Die Zürcher Ereignisse dürfen nicht isoliert beurteilt werden. Sie sind eine Folge unzulänglicher Gesellschaftsstrukturen. Sie als Krawalle abzutun und die Beteiligten nur als randalierende Taugenichtse und Gaffer hinzustellen, ist oberflächlich.

Wir sind überzeugt:
Eine Ursache der Krise ist die Unbeweglichkeit unserer Institutionen. Diese Unbeweglichkeit wendet sich gegen den Menschen. Sie verhindert die Anpassung an die sich wandelnden Bedürfnisse der Menschen und die Entfaltung schöpferischer Minderheiten.

Wir erinnern:
Wesentliche Umwälzungen sind immer von Minderheiten ausgegangen. So fand 1848 der Liberalismus gerade in der Jugend leidenschaftliche Anhänger. Diese Minderheit — damals Revoluzzer genannt — bewahrte die Unabhängigkeit der Schweiz und schuf unseren Bundesstaat.

Wir warnen:
Einen kulturellen Konflikt lösen weder Prügel und Verbote noch Besänftigung durch gönnerhafte Angebote. «Wohltätigkeit ist das Ersaufen des Rechts im Mistloch der Gnade» (Pestalozzi). Unterdrückung der Konflikte treibt die Jugend auf die Barrikaden.

Wir fordern:
1. Bereitstellung eines zentral gelegenen, autonom verwalteten Diskussionsforums für jung und alt.
2. Verzicht auf Sanktionen wie Relegation von Studenten und Schülern. Entzug von Stipendien, Ausweisung von Ausländern, Entlassungen, sofern nicht schwerwiegende Delikte vorliegen.
3. Wiederherstellung des verfassungsgemässen Demonstrationsrechts.

►Forderung 3 inzwischen erfüllt

4. Fortsetzung der Gespräche mit allen Minderheiten.
5. Einladung zur Meinungsäusserung aller Konfliktparteien durch Presse, Radio und Fernsehen.
6. Unverzügliche Bildung einer wissenschaftlichen Arbeitsgruppe mit dem Auftrag, die tieferen Ursachen des Konflikts zu erforschen und praktische Vorschläge auszuarbeiten.

Arbeitsgemeinschaft Zürcher Manifest
8022 Zürich, Postfach 190
(Zur Information, Die Red.)

30 Jahre Moralische Aufrüstung

In den letzten dreissig Jahren ist die Welt durch die Schrecken eines Weltkrieges und zahlreicher begrenzter Konflikte gegangen. Sie ist ins Zeitalter der Atomkraft, der Elektronengehirne, der Raumschiffahrt und der medizinischen Wunder eingetreten. In dem Masse, wie die Vernichtungsmöglichkeiten an Wucht und Wirksamkeit zunehmen, gewinnt die Sicherung friedlicher Beziehungen zwischen den Menschen an Bedeutung. Je weltumspannender und dichter die Möglichkeiten der Massenkommunikation und der Indoktrination werden, umso wichtiger wird die Fähigkeit jedes Menschen, zwischen Wahrheit und Lüge, zwischen Gut und Böse unterscheiden zu können. Darum ist Moralische Aufrüstung — vor dreissig Jahren ins Leben gerufen — heute wichtiger denn je.
Die erste Weltkonferenz für Moralische Aufrüstung wurde 1938 in Interlaken abgehalten. Ihr Begründer, Dr. Frank Buchman, sagte damals: «Wir haben uns die schwierige Aufgabe gestellt, die Kosten von Bitterkeit und Angst, die täglich ansteigen, zu tilgen. Wir können, wir müssen und wir werden eine moralische und geistige Kraft hervorbringen, die stark genug ist, die Welt zu erneuern.» Dr. K. v. O.

Druck, Buchdruckerei AG Höngg